



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzhand, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$, S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{4}$ S. 17 M. statt 18 M. Stellensuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{4}$ S. 13.50 M., $\frac{1}{2}$ S. 26 M., $\frac{1}{3}$ S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 124.

Leipzig, Dienstag den 2. Juni 1914.

81. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Hamburger Briefe.

III.

(II siehe Nr. 66.)

Nur das Einfache ist schwer. — Anstellungsvertrag, Mindestlohn, Überstundenlohn. — Einiges vom alten Noa Gottfried Elwert. — Schulbücher-Rücknahme. — Erfahrungen bei Schulbücher-Reklame. — Un erfreuliche Erscheinungen.

Die Remissions- und Abrechnungsarbeiten sind wieder einmal überstanden, und nur mit Seufzen denke ich an die fürchterliche Zeit zurück. Diese Arbeiten werden von Jahr zu Jahr schlimmer, weil eines immer mehr im Buchhandel abhanden kommt: die Kunst der Alphabetisierung! »Nur das Einfache ist schwer!« — sage ich oft zu meinen jungen Leuten, »zeigen Sie mir, daß Sie den Stoß Fakturen schnell und fehlerlos ordnen oder eine Seite sicher und geschwind aufaddieren oder diese feste Universal-Bibliothek richtig einräumen können, dann glaube ich, daß Sie auch anderes können«. Man sollte meinen, die Beherrschung der 25 Buchstaben des Alphabets oder des Zahlenkreises bis 100, meinetwegen auch bis 1000 sei wirklich einfach, sie ist auch im Grunde einfach; aber in der täglichen Erfahrung zeigt es sich nur zu oft, daß das Einfache für viele Menschen schwer sein muß. Wenn ich an die Alphabetisierung auf so manchen Rücksendungs-Vordrucken — mir ist die alte Bezeichnung »Remittenden-Fakturen« viel lieber, trotzdem ich überzeugtes Mitglied des Deutschen Sprachvereins bin — zurückdenke, dann denke ich zugleich daran, wie es auf diesem Gebiete früher so viel besser bestellt war. Da hielt man sich an feste Regeln und hatte dadurch Sicherheit und Einfachheit. Heute ist vielfach Willkür und damit Unsicherheit mit einem Gefolge von Zeitverlusten und Verdrießlichkeiten mancher Art eingerissen. Die argen Verstöße kommen nicht etwa nur bei Buchhändlern vor, bei Aktiengesellschaften oder G. m. b. H. mit kaufmännischen Leitern; nein, bei uralten großen Verlagfirmen stößt man auf die schlimmsten Willkürlichkeiten. Ein ehemaliger Chef von mir, der alte Noa Gottfried Elwert in Marburg, drückte sich gern drastisch aus (um es milde zu bezeichnen): »So stecken Sie doch Ihre Nase in den Katalog, wenn Sie nicht wissen, wo das Buch hingehört!«

Zwar immer nützt das heute auch nichts oder führt wenigstens nicht schnell zum Ziel, weil die Kunst der Titelgebung, z. B. bei Sammelwerken, auch verlernt zu sein scheint. Da steht man manchmal ratlos vor Häufungen im Titel und weiß nicht, welche von den vielen Angaben eigentlich als Haupttitel anzusehen ist. Soll etwa der Name des Vereins, der die oben an steht (nicht etwa als Kopfleiste), Titel sein? Sollen es »Verhandlungen« oder sollen es »Schriften« oder soll es »Sammlung« sein? Ich habe die Fälle mehrfach gehabt, daß ich, von einem Zögling gefragt, nur seufzend antworten konnte: »Suchen Sie mal im Kataloge, vielleicht finden Sie es da richtig«. Nebenbei bemerkt, kommt es heute auch vor, daß man in einem Buche lange suchen kann, bis man überhaupt den Titel findet, und dann muß man oft noch an den gewählten Schriftarten studieren, bis die Entzifferung gelingt.

Eine störende und zeitraubende Unsitte ist es auch, daß Bänden und Teile von Sammelwerken mit Einzeltiteln ausgeliefert

werden, aber auf der Remittendenfaktur unter dem Sammeltitle und nach Nummern geordnet stehen; ebenso umgekehrt: es ist ausgeliefert nach Sammeltitle und Nummer, auf der Remittendenfaktur stehen jedoch die Bücher nur unter Einzeltiteln. Beide Fälle kommen bei großen wie kleinen Verlegern vielfach vor und können bei der Remission eine gelinde Verzweiflung hervorrufen. Es gehört wirklich nicht viel Überlegung dazu, um einzusehen, daß solche Systemlosigkeit widersinnig ist und viel Zeitvergeudung verursacht. Also handelt es sich im Grunde genommen um eine höchst einfache Sache, und dennoch — das Einfache ist schwer!

Und nun gar der Unfug, der auf dem Gebiete der Firmierung eingerissen ist: wer kann sich da noch durchfinden! Da kam mir ein Buch vor mit der Firma (ich fingiere natürlich) »Verlag Johannsen & Co. in Bonn«. Erst der Zweifel: ist die Firma nun unter Verlag oder unter Johannsen zu suchen und zu finden? Stimmt beides nicht. Doch halt, da steht noch auf dem Buche »Druck der Graphischen Kunstanstalt L. Reinstorf, Bonn«. — Ja, den gibt es, von dem haben wir früher schon bezogen. Auch vergeblich, wie das Nachschlagen im Kataloge vergeblich war. Ein Zufall bringt es endlich ans Licht, daß das Buch von einer Firma »Rheinisch-westfälische Verlagsanstalt Wilhelm Reinstorf« geliefert wurde. Ja, läßt sich einwerfen, da muß beim Auszeichnen aufgepaßt werden! Gewiß müßte es das, aber in eiliger Geschäftszeit wird nach der Seite hin leider nicht so genau aufgepaßt. Ein anderer Fall: Der gebundene Jahrgang einer technischen Zeitschrift trägt den Aufdruck »Verlag: Carl Steinbeck«. Erst wieder der Zweifel, ob »Verlag« oder »Steinbeck« maßgebend ist. Beides stimmt nicht. Im letzten Augenblick, bei Ausstellung der Zahlungsliste, findet sich eine Faktur, die klar und deutlich lautet »erhalten von Zeitschrift Der Motorbau«. Welch ein Glück, daß die Sache in zwölfter Stunde noch aufgeklärt wurde, denn nicht in allen Fällen sind einmal gezahlte Beträge leicht zurückzuerhalten. Noch ein Fall: Ein Lehrling fragt mich, wo er die Faktur »Bibliothek Friedrich Schulze« einordnen soll. Ich antworte: »So wie die Faktur lautet, gehört sie unbedingt unter Bibliothek, aber sehen Sie im Adreßbuch nach, ob es diese Firma gibt«. Im Adreßbuch steht die Firma nicht, wohl aber die bekannte, viel genannte Firma »Friedrich Schulze«.

Man wende nicht ein, daß diese Klagen Kleinigkeiten sind. Dinge, die mir in heißester Arbeitszeit unendlich viel Zeit kosten, sind wahrlich keine Kleinigkeiten. Die babylonische Verwirrung auf diesen Gebieten hat einen gemeinschädlichen Grad erreicht. Die rechtzeitige Fertigstellung wichtiger Arbeiten wird dadurch ungemein erschwert. Nun kann man keinen Menschen zur Vernunft zwingen, wohl aber dazu ermahnen. In allen Fällen nützt das natürlich nicht. Es hat z. B. nichts genützt, als der greise König Wilhelm in Ems zu dem französischen Gesandten Benedetti sagte: »Brauchen Sie man nur Verstand«, wie man das des weiteren nachlesen kann in dem schönen Soldatenliede »König Wilhelm sah ganz heiter«. Deshalb möchte ich den hochverehrten Börsenvereinsvorstand bitten, seine gewichtige Stimme zu erheben und zur Vernunft zu mahnen, zur Rückkehr zur Klarheit und Deutlichkeit und Einfachheit. Gewiß wird das Erfolg haben, wenn auch nicht bei allen. Dann wird künftig das Einfache nicht mehr so schwer sein, wie es jetzt tatsächlich manchmal geworden ist.